

Zeitschrift: Technische Mitteilungen / Schweizerische Telegraphen- und Telephonverwaltung = Bulletin technique / Administration des télégraphes et des téléphones suisses = Bollettino tecnico / Amministrazione dei telegrafi e dei telefoni svizzeri

Herausgeber: Schweizerische Telegraphen- und Telephonverwaltung

Band: 15 (1937)

Heft: 5

Artikel: Radiostörungen durch Zwischenfrequenz-Empfänger

Autor: Gerber, W. / Werthmüller, A.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-873425>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Biel-Burgdorf oder Basel-Burgdorf, können aufgehoben und die Verbindungen über gemeinsame Bündel Biel-Bern, Basel-Bern usw. geleitet werden. Allerdings ist diese Zusammenfassung des Verkehrs nur dort möglich, wo die Restdämpfung einer Verbindung vom Hauptamt bis zum Teilnehmer des Fernendamtes 1,2 Neper nicht übersteigt.

Soll die Konzentration des Verkehrs, d. h. die Bildung grosser Bündel auch auf Verkehrsrichtungen mit grösserer Dämpfung ausgedehnt werden, so sind Wahlverstärker erforderlich, die wie alle wichtigeren Bauelemente dieses Schnellverkehrssystems beim Uebergang auf vollautomatischen Verkehr weiter verwendet werden können.

exemple Bienne—Berthoud ou Bâle—Berthoud, peuvent être supprimés et le trafic dirigé sur des faisceaux communs Bienne—Berne, Bâle—Berne, etc. Il est vrai qu'il n'est possible de concentrer ainsi le trafic que lorsque l'équivalent du circuit qui relie l'abonné du central terminus au central principal ne dépasse pas 1,2 néper.

Si la concentration du trafic, c'est-à-dire la formation de grands faisceaux, doit être étendue à d'autres lignes accusant un plus fort équivalent, on doit avoir recours à des amplificateurs de sélection qui, comme tous les éléments essentiels de l'installation du service rapide, pourront être utilisés plus tard, lorsqu'on établira le service automatique.

Radiostörungen durch Zwischenfrequenz-Empfänger.

W. Gerber und A. Werthmüller, Bern.

621.396.82=3.

Infolge zahlreicher Klagen über störende Empfangsanlagen enthält die *Radio-Installationskonzession* u. a. eine Bestimmung, wonach die Inbetriebsetzung störender Empfangsgeräte untersagt ist. Damit wurde z. B. erreicht, dass heute in unserem Land die früher sehr lästigen Rückkopplungsstörungen praktisch verschwunden sind. Die vorliegende Untersuchung beschränkt sich daher auf den gegenwärtig sehr verbreiteten Zwischenfrequenzempfänger, wobei nur das für den Rundspruchempfang wichtige Frequenzband von 150 bis 1500 kHz berücksichtigt wird.

Störmechanismus.

Am Zwischenfrequenz-Empfänger können über die Antennen-, Erd- und Netzleiter Störschwingungen des Überlagerungsoszillators austreten und benachbarte Empfangsanlagen durch Bildung von Interferenztönen störend beeinflussen. Die oft gehörte Ausdrucksweise: „Das Gerät strahlt“, ist physikalisch nicht zutreffend, weil die Dimensionen seiner nicht geschirmten Schwingungsteile, mit der Wellenlänge verglichen, sehr klein sind.

Das Austreten von Störschwingungen auf die angeschlossenen Leiter ist bedingt durch:

1. Raumladungskopplung im Mischrohr zwischen Oszillatorteil und Antennenkreis ¹⁾;
2. Nicht abgeschirmte Schwingungsteile des Oszillators, welche infolge ihrer Streukapazität gegen Erde zu einer Störspannung des Empfängerkassis gegen Erde führen;
3. Spannungsabfälle des Oszillators im Empfängerkassis oder auf einer gemeinsamen Erdungsschiene; z. B. wenn der Schwingungskreis des Oszillators über die „Masse“ geschlossen wird;
4. Kapazitive und induktive Kopplungen im Empfängerserät zwischen Schwingungsteilen des Oszillators und Schaltelementen der Antennen- und Netzeitungen; z. B. kapazitive Kopplung zwischen Oszillator und Antennenkreisen im Wellenschalter.

Prüfschaltung.

Das Empfangsgerät kann messtechnisch als Hochfrequenzgenerator behandelt werden, welcher durch die Impedanzen der angeschlossenen Leitungen belastet ist. Die Hochfrequenzseite des Empfängers wurde deshalb mit einer Ersatzantenne nach An-

¹⁾ Moderne Mehrgitter-Elektronenröhren. M. J. O. Strutt, Arch. f. angew. Wissenschaft und Technik. Aug. 1936. S. 192.

CISPR - Ersatz - Netz

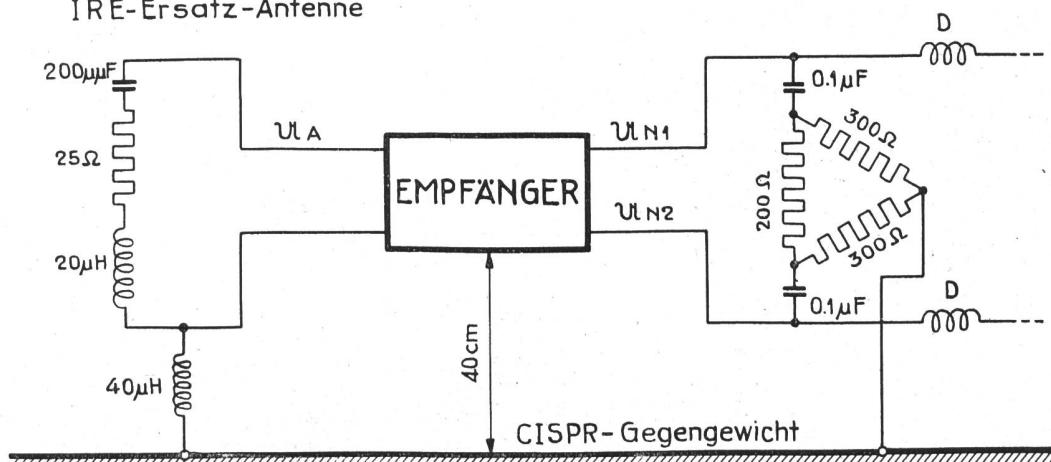


Abb. 1. Beschaltung des Empfängers zur Messung der störenden H.-F.-Spannungen.

gaben des IRE²⁾) und die Netzseite mit einem Ersatznetz nach Angaben des CISPR³⁾ beschaltet.

Die Erdkapazität des Empfängers wurde durch ein Gegengewicht nach CISPR definiert und die Erdleitung durch eine Induktivität ersetzt.

Fig. 1 zeigt die vollständige Prüfschaltung, welche einer normalen Empfangsanlage entsprechen soll. In Wirklichkeit können natürlich noch wesentlich andere Belastungszustände bestehen; es würde jedoch zu weit führen, alle möglichen Fälle messtechnisch berücksichtigen zu wollen.

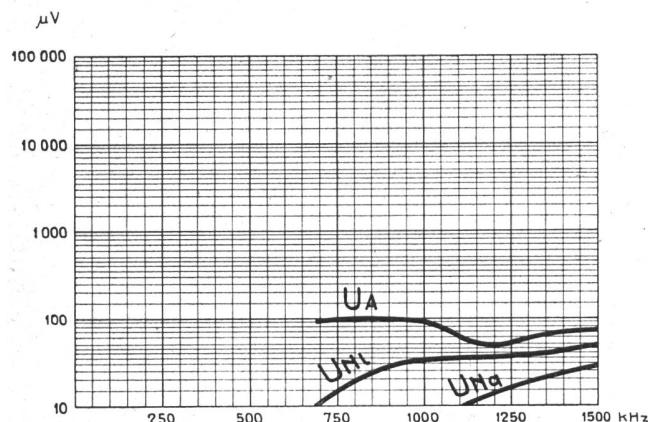


Abb. 2. Störkennlinien eines wenig störenden Empfängers.

Die Kopplung zwischen benachbarten Empfangsanlagen ist vorwiegend kapazitiv; man wird sich deshalb mit der Messung von Störspannungen begnügen können.

In Fig. 1 bedeuten:

U_A = Störspannung der Antennenklemme gegen Erde.
 U_{N1} , U_{N2} = Störspannungen der Netzeleiter gegen Erde.

Für die praktische Beurteilung eines Empfangsgerätes werden folgende Spannungen gemessen:

Hochfrequenzseite: $U_A = |U_A|$
 Netzseite: $U_{NQ} = \text{Querspannung} = |U_{N1} - U_{N2}|$
 $U_{NL} = \text{Längsspannung}$
 $= \left| \frac{U_{N1} + U_{N2}}{2} \right|$.

Diese Spannungen sind z. B. mit einem Röhrenvoltmeter in Gegenaktorschaltung direkt messbar.

Statistische Messungen.

Untersuchungen an zwanzig verschiedenen Empfängertypen im Zustand, wie sie auf dem Markt angeboten werden, haben bedeutende Unterschiede hinsichtlich der Störeigenschaften gezeigt. Die Figuren 2 und 3 sind Beispiele eines wenig und eines stark störenden Empfängers.

Gemessene Maximalwerte der Störspannung:

$$\begin{aligned} U_A &= 94\,000 \mu V \\ U_{Nq} &= 1\,220 \mu V \\ U_{NL} &= 1\,800 \mu V \end{aligned}$$

Mit Ausnahme eines speziellen Empfängers konnten die Störspannungen bei sämtlichen übrigen

²⁾ Report of the Standards Committee of the Institute of Radio Engineers. 1933.

³⁾ Comité International Spécial des Perturbations Radio-phoniques. Rapport du Groupe d'Experts sur les travaux effectués à Londres du 19 au 22 mai 1936.

Geräten durch geeignete Massnahmen ohne konstruktiven Mehraufwand unter 100 μV reduziert werden.

Konstruktive Richtlinien.

In modernen Wohnbauten ist die Kopplung zwischen Empfangsanlagen ziemlich eng. Um allen Wünschen der Hörer zu genügen, müssten die Störwerte auf rund 10 μV reduziert werden. In Sonderfällen, wie Gemeinschaftsanschlüsse mit oder ohne Antennenverstärker oder bei Sammelanschlüssen für Hochfrequenzdrahtrundspruch, können die Ansprüche noch höher oder auch wesentlich tiefer liegen. Analog der bisherigen Störbekämpfung entsteht deshalb die Frage nach der wirtschaftlich möglichen Begrenzung der Störwerte. Abgesehen von primitiven Geräten, bietet eine Begrenzung der Störwerte auf 100 μV beim gegenwärtigen Stand der Technik keine Schwierigkeiten. Dabei zeigt es sich, dass die Prinzipien, welche konsequent zu beachten sind, die Empfängerqualität allgemein steigern, ohne dass dadurch ein wesentlicher Mehraufwand an konstruktiven Mitteln nötig wird.

Für den Bau störramer Zwischenfrequenz-Empfänger sind folgende Punkte zu beachten:

1. Die Raumladungskopplung zwischen Oszillator und Eingangsgitter in modernen Mischröhren führt zur Übertragung bedeutender Oszillatorenspannungen auf die Eingangskreise der Empfänger. Es entsteht eine Störspannung zwischen Antennen- und Erdklemme als Funktion von Röhreneigenschaften in Verbindung mit Impedanz- bzw. Selektionseigenschaften der Eingangskreise. In der Röhrenfabrikation haben diese Schwierigkeiten zum Einbau einer Gegenkopplung geführt.⁴⁾ Von wesentlicher Bedeutung ist die Übertragungsdämpfung der Eingangskreise, zwischen Mischgitter und Antennenklemme, für die um den Betrag der Zwischenfrequenz verstimmte

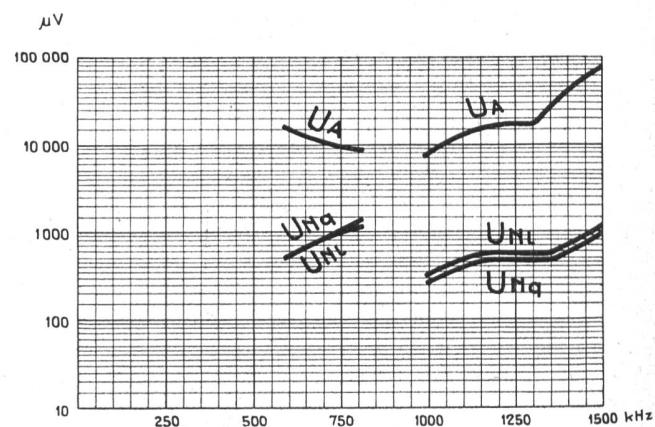


Abb. 3. Störkennlinien eines stark störenden Empfängers.

Oszillatorkreis; es hat sich gezeigt, dass zwischen Antennen- und Erdklemmen bei einer nur einkreisigen Vorselektion Störwerte über 100 μV nicht vermeidbar sind.

2. Schwingende Oszillatorteile mit Streukapazitäten gegen die Erde führen zu Störspannungen am

⁴⁾ PHILIPS, Monatsheft für Apparate-Fabrikanten, Januar 1937, S. 42.

Empfängerchassis, und damit zu Störungen über die angeschlossenen Leitungen⁵⁾). Ein konsequentes Abschirmen, gegen die Erde, aller schwingenden Oszillatorteile ist daher notwendig; so ist es z. B. auch zweckmäßig, die Unterseite des Empfängerchassis abzuschirmen.

3. Hochfrequente Spannungsabfälle des Oszillators im Empfängerchassis oder in der gemeinsamen Erdungsschiene sollen vermieden werden; dies wird z. B. praktisch erreicht durch Zusammenfassen aller Chassisanschlüsse der Oszillatorkreise in einem Punkt.
4. Von wesentlicher Bedeutung ist ebenfalls ein „sauberer“ Aufbau des Gerätes, bei welchem keine kapazitiven und induktiven Kopplungen

zwischen schwingenden Oszillatorteilen und den Antennen- und Netzteilen bestehen.
Bern, im Juni 1937.

⁵⁾ Hohe Uebergangsimpedanz zwischen Chassis und Netz ist auch in diesem Falle zweckmäßig; sie beträgt nach statistischen Messungen einige hundert Ohm. Leider werden jedoch bei vielen Fabrikaten zwischen Chassis und Netz Kapazitäten von ca. 0,1 μ F geschaltet, in der Absicht, damit den Netztgleichrichter zu überbrücken, damit keine Störmodulation auftreten kann. Die Anwendung solcher Kondensatoren ist sowohl vom Standpunkt des Berührungsschutzes als auch nach anerkannten Grundsätzen der Störbekämpfung nicht erwünscht. Die erwähnte Störmodulation, welche meistens bei primitiven Empfangsinstallationen in Erscheinung tritt, wird z. B. in zweckmässiger Weise durch eine statische Abschirmung der Netzwirkung gegen die Sekundärwicklungen des Netztransformers erreicht; es werden dadurch die hochfrequenten Netzspannungen von den Gleichrichterröhren ferngehalten.

Un nouveau procédé pour vérifier la vitesse de rotation des disques d'appel utilisés dans la téléphonie automatique.

Par R. Pfisterer, Berne.

621.395.636.1=4.

Première partie.

I. Généralités.

Le développement incessant de la sélection automatique a nécessité, du fait des liaisons à longue distance et des interconnexions entre différents systèmes, une régularité de plus en plus grande pour les impulsions envoyées sur les circuits et les lignes.

Les disques d'appel, utilisés pour l'envoi des impulsions, doivent remplir deux conditions bien définies. La première, c'est d'avoir un rapport aussi précis que possible entre les temps d'ouverture et de fermeture du circuit. Par exemple, pour les disques placés chez les abonnés, le rapport est de 1,6:1. Ce rapport, qui reste le même pour n'importe quelle vitesse d'impulsions, dépend d'un réglage mécanique des organes, contacts et came, donnant les temps d'ouverture et de fermeture. Ce réglage n'est pas difficile à obtenir. Le rapport d'impulsions est d'ailleurs sujet à modification suivant la composition du circuit; on utilise même, actuellement, dans bien des cas, des correcteurs à la réception pour améliorer la sélection.

Il n'en est plus de même pour ce qui concerne la vitesse à laquelle se succèdent les impulsions; les organes récepteurs, enregistreurs, chercheurs, relais translateurs, etc., suivent le mouvement donné par le disque d'appel, cela va de soi, avec la même rapidité.

La deuxième condition à remplir est donc que cette vitesse soit aussi constante que possible. Celle-ci s'exprime soit en millisecondes, pour une durée de 10 impulsions, soit aussi en nombre d'impulsions par seconde. Par exemple 9 à 11 imp./sec., pour les disques placés chez les abonnés. La stabilité est obtenue dans tous les modèles connus par un régulateur centrifuge, soustrait le plus possible aux influences de l'usure par des moyens appropriés, paliers en bronze, bille d'appui, etc., pour diminuer les frottements. Les modèles récents sont en outre munis d'un compensateur bi-métallique pour réduire les variations de marche dues aux changements de température.

L'exactitude dépend donc principalement du réglage de ce régulateur et diverses méthodes peuvent être utilisées pour vérifier la vitesse de fonctionnement des disques d'appel.

II. Quelques méthodes de mesure de la vitesse.

Selon les prescriptions actuelles, les disques sélecteurs doivent donner 10 impulsions par seconde avec une tolérance de marche de \pm 100 millisecondes, c'est-à-dire de \pm 10%. Cette tolérance de marche est valable pour l'exploitation; mais à la réception du matériel, on réduit, pour plus de sécurité, la tolérance à \pm 5%.

Le contrôle le plus rigoureusement exact est celui effectué à l'aide d'un oscillographe, mais cette méthode est du domaine du laboratoire. Les enregistreurs de diagrammes rendent aussi d'éminents services; cependant, le procédé le plus fréquemment employé est le contrôle à l'aide d'un fréquencemètre. Ce moyen permet une lecture directe; malheureusement, du fait de l'inertie de cet instrument, il est nécessaire de manipuler le disque d'appel un certain nombre de fois. L'échelle d'un fréquencemètre graduée en $1/2$ période ne permet pas non plus une lecture assez rigoureuse, à moins d'une habileté d'estimation particulière de la part de l'opérateur.

Pour la vérification de grandes séries, un appareillage rapide et suffisamment précis devrait donc être nécessaire.

Si l'emploi d'un dispositif sélecteur mû par le disque à vérifier semble pouvoir donner à priori un résultat suffisant par comparaison avec un sélecteur marchant à la vitesse exacte de 10 imp./sec., il n'est cependant pas possible de réaliser des temps assez rigoureux, même en perfectionnant le système. Les pas d'enregistrement n'étant pas assez rapprochés les uns des autres, la lecture n'est guère plus précise qu'avec un fréquencemètre.

La méthode stroboscopique de comparaison de deux vitesses ou périodicités pouvait seule donner la solution du problème, mais la lecture visuelle à effectuer sur un disque stroboscopique, solidaire du